

Laibacher Zeitung.

Nr. 262.

Donnerstag am 14. November

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten.

Amtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben mit allerhöchster Entschliessung vom 7. November d. J., die am griechisch-katholischen Domcapitel zu Großwardein erledigte Stelle eines Domprobstes dem dortigen Rector Nicolaus Borbola zu verleihen, und sohin an demselben Domcapitel zum Archidiacon oder Rector den Cantor Johann Pák; zum Primicerius oder Cantor den Custos Alexander Dobrá; zum Ecclesiarchen oder Custos den Scholasticus Johann Alexi; zum Scholasticus den Kanzler Joseph v. Papp-Szilágyi; endlich zum Kartophylar oder Kanzler den Director des Gymnasiums zu Belenyes, Gregor Kóváry, zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Dringende Wünsche.

II.

Laibach, 12. November.

Bei der nun erfolgten Constituirung der Gemeinde Laibach und des neugewählten Gemeinderathes blicken Tausende der Bewohner unserer Stadt mit Erwartung auf die Thätigkeit dieser würdigen Vertreter der Gemeinde-Interessen, in welchen man so manche Uebelstände verbessert und zum Theil auch Erleichterungen in der so drückenden Zeitperiode für die mittlere oder ärmere Volksklasse durchgeföhrt zu sehen hofft.

Die „Laibacher Btg.“ besprach in ihrer Nr. 252 vom 2. d. M. bereits einen sehr dringenden Gegenstand, die Pflasterung und Straßenbeleuchtung; — als ein allgemein geföhltcs Bedürfnis tritt aber demnächst die Handhabung einer schärferen Aufsicht der Marktpolizei, dann der Fleisch- und Brotsatzung in den Vordergrund.

Rücksichtlich der Marktpolizei wurde durch die vorjährigen Verfügungen weder dem Wucher gesteuert, noch der Erleichterung des Einkaufs der Victualien auf den Wochenmärkten Rechnung getragen. Die Verkäufer wissen auf Schleichwegen noch immer das Aufsichtspersonale (welches zum Theil auch sehr lau und indulgent ist) zu täuschen; sekten von ihnen beauftragte Verkäuferinnen auf den Platz der Producenten; greifen noch vor der ihnen zum Einkauf bestimmten Frist andern Käufern im Handel vor, erschweren und vertheuern Letzteren sonach den Einkauf ihres geringen Bedarfs.

Wie gewissenlos aber viele Verkäufer beim Maß und Gewicht verfahren, welche künstliche Handgriffe und Vorkehrungen angewendet werden, die Käufer zu übervorthcilen, davon werden wohl wenige Hausfrauen, die den Wochenmarkt zum Einkauf besuchen, in Kenntniß seyn.

Man beobachte z. B. nur eine Mehlsälkerin, mit welcher Behendigkeit sie das Mehl durch die Finger in die Halbe gleiten läßt, so darf es Niemand befremden, wenn man beim gehörigen Nachmessen zuweilen bei 10 oder 12 Maß um eine Maß oder mehr verkürzt ist. Darüber aber mit solchen Leuten zu rechten, erlangt man nur die Ueberzeugung, daß sie die Androhung einer Bestrafung nicht scheuen, den Bevorthciltcn über seine Beschwerde noch tüchtig ausschelten und mit höhnischen Mienen dem Geprüften zurufen: „Dort ist das Rathhaus, da geh's hin, Euch beschweren.“

So liebloser Behandlung sind aber besonders Parteien, die nur einen geringen Bedarf an Fleisch benöthigen, gar häufig in den Fleischbänken für ihr Geld ausgesetzt. Mit wenigen Ausnahmen erhalten Käufer von 1 oder 2 Pfund das am wenigsten genießbare Fleisch, wobei oft noch der größte Theil des Gewichtes in saft- und kraftlosen Knochen und Weilwerk besteht. Mit Brutalität werden die Parteien abgefertigt, wenn sie sich über so unchristliches Verfahren beschweren, und müssen noch froh seyn, wenn der Fleischer sich das nächste Mal herbeiläßt, ihnen um bares Geld Fleisch zu verabsolgen. Ueber so unfreundliche Behandlung und unsolide Bedienung haben wohl solche Familien, welche in größeren Quantitäten das Fleisch abnehmen, dasselbe um mehrere Kreuzer pr. Pfund über die Satzung bezahlt, oder zeitweise dem Fleischer Geschenke machen, dann auch jene Häuser sich nicht zu beklagen, bei denen diese Gewerksleute aus guten Gründen sich beliebt zu machen für gut finden.

Daß der Fleischer keinen Dhsen ohne Knochen kauft und selbe mit dem Fleisch auch wieder verwerthen muß, versteht sich von selbst; daß aber die ärmere Volksklasse, welche, zumal bei gegenwärtiger Theuerung, kaum noch 1 Pfund Fleisch zu zahlen im Stande ist, statt 1 Pfund oft knapp mit $\frac{1}{2}$ höchstens $\frac{3}{4}$ Pfund genießbarem Fleisch, zudem auch nicht selten mit schlechter Wäge sich begnügen soll, das ist ungerecht.

Was die Bäckerzunft betrifft, so ist dieselbe wohl in Beziehung der richtigen Wäge beaufsichtigt, obwohl es an Sonn- und Feiertagen, wo keine Controlle zu befürchten ist, mit dem Vollgewicht nicht immer so genau genommen wird. Bezüglich der Güte des Brotes steht es aber hier in Laibach fast durchgängig schlecht, besonders was das schwarze Brot anbelangt, von dem man gar elendes Gebäck sieht. Daß unbefugten Privatleuten das Ausbacken und der Verkauf des Brotes hier — doch vielleicht nur stillschweigend — gestattet ist, würde man wohl billigen, wenn selbe mit besserem Gebäck als die besugten Bäcker sich hervorthäten; aber dieß ist nicht der Fall, und wenn auch ein gut ausgebackenes weißes Brot, welches zwar zum Lurasgebäck gezählt wird, mithin keiner Taxe unterliegt, zu finden ist, so steht es in gar keinem Verhältniß mit dem Normalgewicht.

Nun aber die Vorsorge getroffen wurde, daß Männer mit der Aufsicht über die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten betraut wurden, die wegen ihrer Uneigennützigkeit und rechtlichem Sinne das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen, dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß solchem Unfug bei erhöhter Wahrnehmung gesteuert und wirksame Maßregeln zu dessen fernerer Hintanhaltung ergriffen werden.

Correspondenzen.

Triest, 12. November.

Die Nachrichten, welche wir heute aus Bosnien vermittelst des Dampfers aus Dalmatien erhalten, lauten befriedigender. Die Revolte von Mostar scheint ihrem Ende nahe. Kavas Pascha, welcher sich dem Einmarsche der Truppen des Seraskiers widersetzen wollte, wurde von seinen Truppen verlassen, welche sich bei der Ankunft des Dmer Pascha zerstreuten, und die Einwohner Mostars sehen wohl ein, keinen Widerstand mehr leisten zu

können. Während Dmer Pascha mit 4800 Mann und 16 Kanonen bis nach Mostarsko Blatto, zwei Stunden vor Mostar, angekommen war, schickten die Insurgenten schon mehrere Boten nach Buna zum Beizir Ali Pascha, um ihn zu bitten, beim Seraskier Verzeihung zu erlangen, und versicherten, gerne die für die Stadt schon früher als Garnison bestimmten 2 Bataillons des Seraskier (1600 Mann) einzuziehen zu lassen. Laut Briefen, welche bis zum 5. d. reichen, war Dmer Pascha noch nicht in Mostar eingelangt, obwohl er bestimmt hatte, am 3. d. sich dort befinden zu wollen. Einige Correspondenten versichern, daß Ali Pascha für den Seraskier gestimmt ist, zwar nicht aus Ueberzeugung, sondern weil er einsieht, daß ein Widerstand fruchtlos wäre, um beim Sultan Gnade zu finden, und seinen drei Söhnen den Weg zu hohen Aemtern vorzubereiten. Dmer Pascha soll ihm die Ausgleichung der Vergeltung mit den Insurgenten gänzlich anvertraut haben. Bevor sich Mostar ergibt, will der Seraskier fünfzehn Hauptlinge der Revolte in seiner Macht haben, und schickte die Namen dieser nach Mostar, damit sie ihm ausgeliefert würden. Unter diesen soll Kavas Pascha seyn. Dmer Pascha soll den Russen beg zu sich berufen und ihm versprochen haben, ihm einen großen Lohn für seine Treue an den Sultan zu erwirken.

Die Gränze ist vollkommen ruhig. Aus Albanien wird berichtet, daß sich die Einwohner der Gränze ausgesprochen hätten, sich von jeder Widersehung enthalten zu wollen.

Oesterreich.

Wien, 11. Nov. Sicherem Vernehmen nach sind vorgestern aus Berlin Depeschen eingelaufen, denen ohne Zweifel zu entnehmen ist, daß Preußen dem Ansinnen Oesterreichs, wie dieß in der letzten Note gestellt wurde, nicht mehr schroff entgegen steht. Graf Bernstorff hat sogleich, als sich die Nachricht verbreitete, Herr v. Radowiß werde die Leitung der Staatsgeschäfte übernehmen, einen Courier nach Berlin abgesendet. — Man hofft, daß die nächste preußische Note, welche heute erwartet wird, eine Eröffnung der freien Conferenzen, die jedenfalls in Wien Statt finden werden, möglich machen dürfte. — Der Ministerpräsident, Fürst v. Schwarzenberg, ist Tag und Nacht beschäftigt. Das Telegraphenamt arbeitet ununterbrochen. Die Desavouirung der kriegserischen Artikel des „österreichischen Correspondenten“ hat auf die alarmirte Bevölkerung wie ein Zauber Schlag beruhigend gewirkt, und da jene Blätter, welche noch Samstag recht wacker in die Kriegstrompete bliesen, dieselbe bereits auf den Nagel hängen und gleichsam desarmirt dastehen, gibt man dem Gedanken Raum, daß einer Kriegserklärung die Abbrechung der diplomatischen Verhandlung voran gehen müsse, und daß wohl erst nach dieser, ohne sich einer Uebereilung schuldig zu machen, von dem „war nahe bevorstehenden Kriege“ gesprochen werden könne. — Die hier eingelaufene verlässliche Nachricht, daß der kais. russische Minister Fürst Gortschakoff bereits nach Frankfurt abgereist ist, um beim Bunde als Gesandter zu fungiren, wurde als neue Gewähr für Erhaltung des Friedens freudig aufgenommen.

Das „Pest Naplo“ läßt sich aus Wien schreiben, es sey dieser Tage die Frage der Einföh-

zung des Tabakmonopols in Ungarn dahin entschieden worden, daß dieses Monopol am 1. Februar k. J. im ganzen Umfange in's Leben tritt. Von einer gewissen, zum eigenen Gebrauche bestimmten Quantität — sie soll auf 30 Pfund für das Jahr festgesetzt worden seyn — wird jährlich bloß als Anerkennung des Monopols 1—2 fr. Steuer gezahlt. Ferner ist der Producent keineswegs verpflichtet, sein Erzeugniß dem Staate zu verkaufen, sondern er kann daselbe auch nach dem Auslande exportiren, nur muß er sich hierüber binnen einer bestimmten Frist erklären, ob er sein Erzeugniß für den Staat oder für das Ausland bestimmen wolle. Endlich wird ein Zeitraum — man sagt drei Monate — zum Verkaufe der bereits vorräthigen Tabakfabrikate festgesetzt werden. Durch diese Modalitäten dürfte manche Schwierigkeit bei Einführung des Monopols wenigstens theilweise beseitigt werden.

* **Wien**, 12. Nov. Die Haltung der ministeriellen preussischen Blätter, die uns aus verlässlichen Quellen zukommenden Mittheilungen aus Berlin, und der politische Barometer, die Börse, lassen uns übereinstimmend erkennen, daß die versöhnliche, das eigene wie das fremde Recht gleichmäßig achtende Haltung des österreichischen Cabinetes in Berlin einem gleichen Geiste von Gerechtigkeit und Mäßigung begegne, und wir glauben daraus die Ueberzeugung ableiten zu können, daß auf eine friedliche Ausgleichung der zu so drohender Gestaltung erwachsenen Verhältnisse mit einiger Zuversicht gerechnet werden könne.

Wir glauben, der Ehre unseres Landes nichts zu vergeben, wenn wir unsere aufrichtige Freude über diese friedlicheren Aussichten aussprechen.

Nicht um ehrgeiziger Pläne, nicht um stolzer Machtentfaltung willen, sondern nur zum Schutze der wesentlichsten Lebensbedürfnisse des Kaiserstaates, zur Vertheidigung klarer, unbestreitbarer Rechte hat Oesterreich gerüdet.

In keinem Stadium der Verhandlung haben wir unsern sehnlichsten Wunsch nach einer friedlichen Austragung der streitigen Fragen mit unserm mächtigen deutschen Bundesgenossen verhehlt.

* Dieser Tage wird, wie die Tiroler „Schützenzeitung“ meldet, der Ankunft Sr. kais. Hoheit des Herrn E. H. Johann in Innsbruck entgegen gesehen, welcher dort längere Zeit verweilen wird, um den bevorstehenden Verhandlungen wegen Reorganisation des Tiroler Schützenwesens, bei denen auch der neuernannte commandirende General, Herr Feldmarschalllieut. Ritter von Kospach, interveniren wird, zu präsidiren.

* Der „Gazzetta del Tirolo italiano“ zufolge ereignete sich am 4. d. M. im Dorfe Seregnano (Südtirol) ein höchst beklagenswerther Unglücksfall. Es fiel nämlich Abends um 10 Uhr ein Theil eines großen, daselbst befindlichen Stalles ein, in welchem häufig Wanderer Unterstand zu suchen pflegten, und in dem auch am obigen Tage fünf Personen nebst einer großen Menge Vieh sich befanden. Das donnerähnliche Geräusch des Einsturzes schreckte die Einwohner aus dem Schlafe, die denn auch zahlreich herbeieilten, um Hilfe zu leisten. Ein Mann wurde lebend und selbst ohne erhebliche Verletzungen aus dem Schutte hervorgezogen. Sein Sohn aber und 4 andere Personen waren schon entsetzt, als man sie von den auf sie gestürzten Trümmern befreite. Das im Stalle eingestülte Vieh ging fast sämmtlich zu Grunde.

* Man schreibt uns aus Berlin v. 10. d.: „Großen Eindruck auf das Gemüth des Königs und aller ihm nahestehenden Personen soll die Nachricht von der geheimnißvollen Flucht Kinkel's gemacht haben. Es ist ein Zug, welcher die Consolidirung und Organisation der demokratischen Partei uneingeweichten Augen verräth. Lebhaft Ministerberatungen haben Statt gefunden. Wie man vernimmt, spricht sich des Königs religiöser und conservativer Sinn immer entschiedener gegen einen brudermörderischen Krieg aus, der, um Erfolg zu verheissen, größtentheils mit revolutionären Mitteln geführt werden müßte.

Im Publicum circulirt die Sage von einer ziemlich lebhaften Scene, welche zwischen Sr. kön. Hoheit dem Prinzen von Preußen und dem Grafen v. Brandenburg Statt gefunden habe.

Der Abzug der preussischen Truppen aus Hamburg ist von der dortigen Bevölkerung freudig aufgenommen worden. Die Unterrichteten und die Politiker vom Fache erblicken in der Räumung Hamburg's und Baden's, sey diese auch aus unvorhergesehenen Gründen erfolgt, eine namhafte Garantie für Bewahrung des Friedens.*

* **Mailand**, 8. Nov. Mazzini und Consorten haben im Namen des zu London bestehenden sogenannten Comitato Nazionale Italiano (besser della Repubblica rossa) ein Rundschreiben v. 8. October d. J. erlassen, worin die gegenwärtig im lombardisch-venet. Königreiche in Verhandlung stehende Anleihe ohne Weiteres null und nichtig erklärt wird, und die Bewohner des lomb.-venet. Königreiches aufgefordert werden, sich vor jeder Theilnahme an dieser Anleihe wohl zu hüten; nicht etwa, damit ihre finanziellen Mittel verschont bleiben, sondern nur, um sie für jene Anleihe auszubenten, welche die Nothen unter dem Titel: „Imprestito Nazionale“ für ihre bekannten Zwecke mit Circular vom 10. Sept. d. J. eröffnet hatten!

Deutschland.

Berlin, 10. Nov. Der neueste Zustand der Dinge, wie er sich in der gestern Nachmittag Statt gefundenen Ministerconferenz herausgestellt hat, läßt sich dahin resumiren, daß man sich von beiden Seiten her über die neuesten außerordentlichen Kriegsrüstungen des anderen Theiles lebhaft beschwert, und nun gegenseitig als Unterpfand des Friedens die Einstellungen der Rüstungen, wie der außerordentlichen Bewegungen verlangt. Es sind übrigens sowohl die mit dem diesseitigen Legationsattaché Grafen von Lehndorff eingetroffenen, wie die durch den kais. Cabinetscourier Dorn hier gelangten kais. österr. Depeschen in einem friedlichen und versöhnlichen Sinne abgefaßt.

Dieser Umstand erklärt es auch, daß neu angeknüpfte Unterhandlungen, trotz der Mobilmachung unserer Armee und den österr. Truppenmärschen an die nördliche bayerische Gränze und gegen den Main hin, noch bis diesen Augenblick hin ihre Fortsetzung finden. Auch ist wirklich noch bis heute Mittag außer den Concentrungen, die sich auf die Beobachtung und Besetzung des Churfürstenthums Hessen bezogen, von keiner Truppeneinstellung in größern oder kleinern Corps die Rede, selbst das unmittelbar unter dem General von Wrangel stehende und zuerst zur Mobilmachung herangezogene dritte Armeecorps, welches pommer'sche und märk'sche Truppen umfaßt, hat noch bis diesen Augenblick keine besondere Bestimmung.

— Der „preussische Staatsanzeiger“ v. 10. d. veröffentlicht einen Vortrag des Ministeriums, betreffend die Zurückberufung der im Auslande befindlichen preussischen Militär-Personen vom Stande der Beurlaubten, und die hierauf erlassene königliche Ordre.

— Das Berliner Correspondenz-Bureau will wissen, die von dem Fürsten Schwarzenberg an Herrn von Prokesch gerichtete Depesche besage im Wesentlichen, Oesterreich werde seine Rüstungen nicht einstellen, obschon es von der Hoffnung beseelt sey, daß der Friede werde erhalten bleiben.

— Aus gut (?) unterrichteten Kreisen, schreibt ferner die „Const. Ztg.“, kommt uns die Notiz zu, daß das englische Cabinet den Höfen Frankreichs und Rußlands erklärt habe, es werde die Einmischung keiner auswärtigen Macht in deutsche Angelegenheiten dulden; Abschriften dieser Erklärung seyen den Gesandtschaften in Berlin und Wien bereits zugefertigt worden.

— Nach der „deutschen allg. Zeitung“ reiste Oberst v. d. Tann am 9. d. durch Leipzig. Wie er selbst erzählt, hat er nicht bloß Urlaub von der schleswig-holsteinischen Armee, sondern seinen vollständigen

Abschied genommen, und ist gesonnen, sich zu dem bairischen Armeecorps zu begeben, welches gegen Hessen operirt; er glaubt, daß er bei dem Generalstabe angestellt werden wird.

— Die „Neue Münchener Ztg.“ vom 9. d. enthält als Nachschrift:

„Wir erhalten soeben folgende telegraphische Depesche: Löschener Wirthshaus vor Fulda, 8. Nov. Die Preußen haben gewaltsamen Widerstand geleistet. Sie haben zuerst geschossen, ehe die Bundes-truppen noch geladen hatten. Fünf Mann vom k. k. österr. 14. Jäger-Bataillon sind verwundet. Der offene Bundesbruch ist vollendet.“ Der „österreichische Soldatenfreund“ berichtet das Factum in folgender Weise:

„Wie wir hören, soll das die Avantgarde der Bundesstruppen bildende k. k. 14. Jägerbataillon in der Gegend von Neuhoß, wo es auf königl. preuß. Truppen gestoßen war, mit Feuer empfangen worden seyn, wodurch fünf Mann verwundet wurden. Unsere Jäger hatten die Weisung, während des Vorrückens von der Feuerwaffe keinen Gebrauch zu machen, und ließen sich trotz des unfreundlichen Empfanges, — eingedenk ihrer Bestimmung, als Freunde das Bundesgebiet zu betreten, und etwaigem Widerstande durch imponirendes Auftreten, erhöht durch die moralische Kraft, zu begegnen — nicht irre führen, sondern marschirten mit dem Gewehre im Arm brav vorwärts. Die Gegner mögen durch diese seltene Kaltblütigkeit nicht wenig überrascht gewesen seyn, nachdem sie sogleich ihre Stellung verließen.“

— Unter den deutschen politischen Flüchtlingen an der franz. Gränze, berichtet die „E. E.“, zeigt sich seit Kurzem eine auffallende Bewegung. Viele Flüchtlinge, die in das Innere von Frankreich gebracht waren, sind in das Elsaß zurückgekehrt; andere halten sich in Straßburg und der Umgegend heimlich auf, und suchen auf jede Weise die Wachsamkeit der französischen Behörden zu täuschen. Gleiche Wahrnehmungen werden im Canton Basel gemacht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Flüchtlinge die jetzigen Verhältnisse in Churhessen zu einer neuen Schilderhebung zu benutzen versuchen möchten.

Wenn man der „Const. Ztg.“ glauben darf, (wir glauben ihr nicht) so ist bereits eine officielle Nachricht von einer zwischen Hannover und Preußen abgeschlossenen Convention nach Berlin gelangt, wornach beide Staaten jeden Versuch, Executions-truppen nach Holstein durch ihre Länder marschiren zu lassen (!?), zurückweisen würden.

— Ueber die Flucht Kinkel's macht die „B. Z.“ folgende Mittheilungen:

Sobald die Nachricht von der Flucht hier eintraf, entwickelte sich bei den Polizeibehörden eine besondere Thätigkeit; es wurde auf allen Eisenbahnhöfen und überhaupt an allen sonst geeigneten Orten eine sorgfältige Diliganz beobachtet, und eine Abtheilung reitender Schutzmänner eilte sofort nach Spandau, um die Umgegend zu untersuchen u. s. w. Bis jetzt ist von einer Wiederergreifung des Flüchtlings nichts bekannt geworden. Es fehlt bisher an sicheren Nachrichten über die Art und Weise, in welcher diese merkwürdige Flucht gelungen ist. Dem Vernehmen nach haben zu Kinkel's Zellen zwei Schlüssel existirt, von denen der eine in einem Schranke des Zuchthauses verwahrt wurde. Dieser Schrank soll erbrochen gefunden seyn und außerdem ein Fenster auf einem Corridor Spuren der aus solchem unternommenen Flucht mittelst eines Stricks gezeigt haben. Da dieser Strick aber nicht gefunden ist, so scheint diese Art der Flucht fast nur eine fingirte zu seyn. Ein vielfach verbreitetes, aber allerdings nicht zu verbürgendes Gerücht behauptet, daß die Flucht in der That in folgender Weise bewirkt worden sey: Einer der Gefangenwärter sey durch Bestechung von außen her vermocht worden, die Flucht zu vermitteln; es habe dieser in die Zelle Kinkel's eine vollständige Offiziers-Uniform mit Helm und Schärpe gelegt und mit dieser bekleidet soll Kinkel in der Nacht unter der Maske eines Ronde-Offiziers, der die Schildwachen inspiciert hat, das Zuchthaus unangefochten

verlassen haben. Das sonst noch verbreitete Gerücht, daß der Gefangenwärter mit Kinkel zugleich entflohen sey, scheint nicht begründet, es muß aber allerdings wohl ein Beamter der Anstalt mit im Spiele gewesen und es soll auch ein Wärter bereits arretirt worden seyn. Da die Flucht erst am Morgen entdeckt wurde, wo man die Zelle des Gefangenen in einer unerklärlichen Weise leer fand, und da jedenfalls schon Fuhrwerk bereit gestanden hat, um den Flüchtling aufzunehmen, so hat derselbe unfehlbar einen bedeutenden Vorsprung gehabt.

Frankfurt, 7. Nov. Ueber das Verhältniß Hannovers zur deutschen Frage ist man hier vollkommen im Dunkeln. Der leitende Gedanke der jetzigen hannoverschen Politik scheint zu seyn, Hannover bei einem etwaigen ersten Conflict der Großmächte eine neutrale Stellung zu wahren. Hr. Detmold ist nicht von hier abgerufen, wie einige Blätter gemeldet. Auf die Börse machen die Berliner Nachrichten einen höchst niederschlagenden Eindruck. Nach einer hier umlaufenden Version wären die in Berlin gefaßten kriegerischen Beschlüsse den äußersten Anstrengungen des Prinzen von Preußen zuzuschreiben, welcher erklärt hätte, falls Preußen nicht energisch austräte, würde er sein Commando niederlegen und in das Ausland reisen. Gestern Abends hieß es hier allgemein, er habe dieß bereits gethan. Die Stimmung unter dem preussischen Militär ist eine höchst erregte und kriegerische. Fast scheint es, als ob von nun an nur die Armee berufen seyn dürfte, Preußen seine Politik vorzuschreiben. Die Nachricht von dem Tode des Grafen Brandenburg hat bei allen Freunden des Friedens eine traurige Stimmung hervorgerufen, da man weiß, daß Preußen in ihm einen seiner friedliebenden Staatslenker verloren.

Kiel, 8. Nov. Die preussische Regierung hat der Statthalterschaft durch den Adjutanten des Generals von Hahn eröffnen lassen, daß die von der letzteren bekanntlich aufgestellten, sehr anspruchsvollen Bedingungen zu einem Waffenstillstand mit Dänemark, welchen Preußen vermitteln wollte, der Art wären, daß es dieselben dem dänischen Cabinet nicht vorlegen könnte. Die Statthalterschaft wird aufgefordert, andere Bedingungen zu stellen; entgegengesetzten Falls würde die preussische Regierung ihren Vorschlag zur Vermittlung des Waffenstillstandes zurückziehen und jede fernere Theilnahme zur Vermittlung eines Waffenstillstandes ablehnen. Die daraus etwa entstehenden nachtheiligen Folgen hätte sich die Statthalterschaft selbst zuzuschreiben.

Aus Stuttgart, 8. November, erfahren wir, daß an diesem Tage das Ständehaus militärisch besetzt war. In der Stadt hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, der sich so nennende Ausschuß der aufgelösten Landesversammlung beabsichtige um elf Uhr mit Hrn. Schoder an der Spitze eine Sitzung im Ständehaus zu halten, weshalb sich viele Neugierige einfanden. Die Erwarteten erschienen jedoch nicht.

Fulda, 7. November. Der Kriegslärm ist uns fast schon zur Gewohnheit geworden, und die sich täglich durchkreuzenden Gerüchte über angebliche Angriffe und Temporisiren würden uns ermüden, wenn die Verzögerer nicht Anstalt träten, möglichen Kriegskatastrophen durch Flucht oder sonstige Maßregeln zuvorzukommen. — Dieß bringt noch ein anderes Leben zwischen die Kriegsszenen. Von der Rhön her haben sich die Baiern bis eine starke Stunde von hier in die Dörfer Dirls und Dietershausen vorwärts bewegt; ebenso scheinen sich die selben am Fuße des Vogelsberges fortzuschieben. Der Prinz von Preußen ist nicht angekommen, dagegen sind weitere acht Bataillone Infanterie und elf Schwadronen Cavallerie angemeldet. — Es soll beim Divisions-Commando die telegraphische Nachricht über Mobilmachung der gesamten preussischen Heeresmacht eingetroffen seyn. Der Dienst der preussischen Truppen bei dem schlechten Wetter und den öfteren Vivouacs ist äußerst beschwerlich, doch bemerkt man an denselben die aufopferndste Bereitwilligkeit. Mit tiefer Nüchternheit vernehmen wir die

kindliche Anhänglichkeit an den König, und nur die höchste Noth vermag es, Einzelne zu Schritten zu verleiten, die mit der strengen Disciplin nicht ganz in Einklang gebracht werden können.

Sanau, 7. Nov. Heute haben die hier stehenden königl. bairischen Truppen einen Zuwachs erhalten, und zwar von einem starken Corps, das insbesondere mit vielem Geschütz, an unserer Stadt vorüber nach Langensfeld und weiter auf der Straße nach Fulda marschirt ist. Auch k. k. österr. Quartiermacher haben diesen Weg genommen. Die hiesige königl. bairische Besatzung ist allein in der Stadt einquartirt. In der hiesigen Caserne befindet sich nur noch die Musik unseres Leibgarde-Regiments. Für die Besatzung wird ein Lazareth im Altstädter-Krankenhaus eingerichtet. Das Zeughaus ist vollgefüllt mit dem Material und Geräth unserer Truppen.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Der General Neumayer hat in demselben Briefe, worin er dem Kriegsminister seine Weigerung in Bezug auf die Uebnahme seines neuen Postens anzeigte, das Verlangen ausgesprochen, in Disponibilität versetzt zu werden, falls man ihn auf seinem bisherigen Posten nicht belassen wolle. Der Kriegsminister hat dieß Verlangen für unzulässig erklärt, dem General aber bis heute Bedenkzeit zu einem andern Entschluß gelassen, widrigenfalls er gänzlich verabschiedet werden soll, womit seine Laufbahn definitiv zertrümmert wäre. Man erwartet mit ängstlicher Spannung den Ausgang dieser zu mehr als einer Hinsicht interessanten Angelegenheit.

Biemlich ernsthafte Unruhen haben bei der Eröffnung der Vorlesungen an der medicinischen Facultät Statt gehabt. Bei der Eröffnungsrede, die der Professor Belpeau hielt, machten die Studenten eine demokratische Demonstration, indem sie, als der Professor von der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung Dank der Sorgfalt der Regierung sprach, durch Rufe und Pfeifen ihrem Unmuth Luft machten. — Mit Ausnahme der ausländischen Mediciner theilten sich fast alle anwesenden französischen Studenten an dieser Demonstration.

— 8. Nov. Von Carlier's Allwissenheit wird folgender pikanter Beweis mitgetheilt:

Es war in den ersten Tagen der vergangenen Woche, als der Erbkönig Jerome, Onkel Louis Napoleon's, von Havre zurückkehrend, vom Präsidenten eine vertraute Zusammenkunft begehrte, in welcher er sich lebhaft über den Polizeipräsidenten Carlier beklagte. Er erzählte in bitterem Tone von den fatalen Placereien, welche sein Sohn Napoleon Bonaparte, so wie auch Pierre Bonaparte, namentlich aber deren persönliche Freunde, von der Polizei zu erdulden hätten, und suchte schließlich den Polizeipräsidenten beim Präsidenten dahin zu verächtigen, daß derselbe mit den orleanistischen Conspirationen im Geheimen in Verbindung stehe, und die anscheinende Ergebenheit Carlier's nur eine erheuchelte sey. Diese, im bestimmtesten Tone ausgedrückte Meinung Jerome's beunruhigte den Präsidenten lebhaft; er hatte indessen noch nicht einmal Gelegenheit gehabt, seine Befürchtungen Jemandem mitzutheilen, als der allwissende Carlier um eine Audienz nachsuchte und, sofort empfangen, dem Präsidenten Wort für Wort die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen Jerome's wiederholte und dieselben Punct für Punct schlagend widerlegte, wobei er auch die genauesten Details über die Intriguen der verschiedenen Parteien entwickelte, und dem Präsidenten bewies, daß seine Ergebenheit macellos sey. Louis Napoleon soll über die erstaunliche Allwissenheit seines Präfecten beinahe bestürzt gewesen seyn, und es ist wohl unnötig, zu bemerken, daß nach solchen Beweisen der gefürchtete Polizeipräsident im Vertrauen des Präsidenten fester steht, als jemals. Was ich Ihnen erzähle, ist genau, davon jedoch in's größere Publicum noch nichts gekommen.

Spanien.

Madrid, 31. Oct. Die Königin hat heute die Cortes mit einer Thronrede eröffnet, in welcher sie sagt, daß den Kammern ein Vorschlag zur definitiven Regulirung der spanischen Staatsschuld vorgelegt werden solle. Auch die Fueros der baskischen Provinz sollen geregelt werden. Die Thronrede enthielt sonst nichts von Bedeutung. Fünf progressivistische Mitglieder wohnten der Eröffnungs-sitzung bei.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Nov. In dem Ausstellungsgebäude hat unter allen Städten Manchester am meisten Raum beansprucht, nämlich 35,934 Quadratfuß. Die Königin soll einen Teppich entworfen und Prinz Albert einige Sculpturgegenstände für die Ausstellung in Arbeit genommen haben. Im Departement der Edelsteine wird der berühmte Koh-i-hoon-Diamant ausgestellt werden. Viele Katholiken treffen Vorbereitungen, den Cardinal Wiseman, welcher am 7. von Wien ein-treffen sollte, feierlich zu empfangen. — Ein Mr. Altmann hat seit wenigen Tagen im Polytechnicum praktische Versuche angestellt, die Lese-Institute daselbst durch electrisches Licht zu beleuchten. Als leuchtenden Körper verwendet er dazu die Kohle, welche in Form einer gewöhnlichen Kerze in einem Leuchter steckt, mit der Spitze dem Ende des electrischen Drahtconductors gegenüber steht, und durch eine einfache Vorrichtung um so viel in die Höhe gerückt wird, als es von der Kohle durch den Verbrennungs-Prozeß consumirt wird. Ist jene ganz abgebrannt, so steckt man eine neue Kohlenkerze in den Leuchter. Das Licht ist ein sehr wirksames; doch ist es eine Hauptbedingung, daß die Kohle möglichst rein sey.

Amerika.

New-Yorker Berichte vom 27. Oct. sprechen von großer Aufregung, welche in Boston durch die Verhaftung flüchtiger Sklaven entstanden sey und Blutvergießen besürchten lasse.

Nach Briefen aus Mexico vom 18. September hatte die Einlieferung der Stimmzettel für die Präsidentenwahl begonnen; das Ergebnis der Wahl war noch nicht bekannt.

Neues und Neuestes.

Laibach, 14. November.

Mit sechszehn unter neunundzwanzig Stimmen ist gestern Herr Michael Ambrosch, Handelsmann und Realitätenbesitzer, zum Bürgermeister der Stadt Laibach gewählt worden.

Wien, 12. November. Gestern Abends traf FZM. Freiherr von Haynau von Graz hier ein. Er begab sich heute zum Marshall Grafen Radetzky und wird, wie es heißt, in einer Audienz seinen Arm für den Dienst Sr. Majestät des Kaisers neuerdings antragen.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin, 11. Nov.** Die Regierung gibt die Hoffnung nicht auf, daß der Aufruf der gesamten Wehrkraft dazu dienen werde, um auf dem Wege beschleunigter Verhandlungen und vertragsmäßiger Feststellung die gebührende Machtbefugniß Preußens in Deutschland erlangen zu lassen. Die Nation möge vertrauen, daß das gebrachte Opfer der Mobilisirung nicht fruchtlos seyn wird.

— **Paris, 10. Nov.** Das gemeldete Complot gegen Changarnier und Dupin scheint erdichtet. Die Gesellschaft Cord-Rang, Menschenfreunde, eine Fraction des Dix-Decembre, ist als gesekwidrig von der Polizei aufgelöst, ihre Papiere wurden mit Beschlagnahme belegt. Die Versammlung, genannt „National,“ eine legitimistische Gesellschaft, wird geschlossen mit der Verwarnung, eventuell als geheime oder gesekwidrige angesehen zu werden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht der Staatspapiere vom 13. Nov. 1850.

Staatsanleihe von 1848 zu 5 pCt. (in G.M.)	92 3/4
do. do. zu 4 1/2 pCt. (in G.M.)	81 9/16
Wien. Stadt - Banco - Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	50
Obligat. der allg. und ungar. Hofkammer, der älteren lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua angenommenen Anleihen zu 2 pCt.	50
Obligat. von Galizien zu 2 pCt.	40
Bank - Aktien, pr. Stück 1149 in G. M.	
Aktien der österr. Donau - Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	501 fl. in G. M.

Wechsel - Cours vom 13. Nov. 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl. 175 fl.	2 Monat.
Kugsb. für 100 Gulden Cur., Gulb. 124 1/2 fl.	1 Mo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. Nthl. 124 1/4 fl.	2 Monat.
ein. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb. 124 1/4 fl.	2 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb. 144 fl.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl. 183.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb. 121 fl.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb. 12 - 18	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb. 146 fl.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb. 146 fl.	2 Monat.

Gold - Agio nach dem Lloyd vom 12. Nov. 1850.

Kais. Münz - Ducaten Agio	Brief	Geld
ditto Rand - do	33 1/4	33
Napoleon'scher	10.3	10.1
Souveräin'scher	17.24	17.20
Friedrich'scher	9.58	9.56
Preuss. Dors	10.4	10.2
Engl. Sovereigns	12.24	12.20
Russ. Imperial	10.15	10.13
Doppie	—	41 1/2
Silberagio	25 1/4	24 3/4

Fremden - Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten

Den 14. November 1850.

Hr. Hausenbichler, k. k. Postmeister, von St. Peter nach Triest. — Hr. von Bodmer, Gutsbesitzer, von Wien nach Venedig. — Hr. Verlanger, — und Hr. Lan, beide Handelsleute, von Wien nach Triest. — Hr. Sivers, Fabrikant, von Wien nach Neapel. — Hr. Aquarali, Handelsmann, von Wien nach Padua. — Hr. Alex Graf Czaki, Grundherr; — Hr. Jacob Enderlin, — und Hr. Ignaz Pollak, beide Handelsleute, — und Hr. Heinrich Graf Heyes, k. k. Kammerer; alle 4 von Triest nach Wien.

In Ign. v. Kleinmayr's

Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Amant, neuester Briefsteller für Liebende. Nebst einem Anhange, enthaltend: Liebesgedichte. Coblenz, 18 fr.

Bachstein, J., Gelegenheitsdichter Nr. I. Sammlung von Festgedichten, Geburtstag- und Neujahrswünschen. 15 fr. II. Sammlung von Polterabend - Scherzen - und Hochzeitsgedichten. 27 fr.

III. Sammlung von Gelegenheitsgedichten, Reden und Toast bei Kindtrauen. 11 fr. IV. Sammlung von dramatischen Scherzen und declamatorischen Vorträgen. 22 fr. V. Gelegenheitsgedichte, Festreden und Toast's für Liedertafeln und Gesangsvereine. 11 fr.

VI. Sammlung von Liedern, Festreden und Toast's für Regelsellschaften. 22 fr. VII. Sammlung von Gelegenheitsgedichten, vermissten Inhalts: Stammbuchwünschen, Charaden, Räthseln, Reden, Toast's und Prophezeiungen. 22 fr. Eisenburg, 1849.

Balli, Abé v., das neue Oesterreich seine Handels- und Geldlage, Wien, 1850, 24 fr.

Bibliothek, technische, für Maurer, 1. Heft. München 1850. 25 fr.

—, für Steinmetzen, Bildhauer und Stukaturer. 1. Heft. München 25 fr.

—, für Zimmerleute. 1. Heft. München 1850. 25 fr.

—, für Bautischler. 1. Heft. München, 1850. 25 fr.

Briefsteller, neuer, für Liebende beiderlei Geschlechtes. Ein Dolmetscher fühlender Herzen 3. Auflage. Weimar 1850. 1 fl. 21 fr.

Bürger, Joh., Vermittler der Lautir- u. Buchstabier - Methode. Graz 1850. 12 fr.

Cassino, Carl, der kleine Engländer, oder die praktische Erlernung der englischen Sprache; bestehend in Gesprächen des täglichen Umganges mit der englischen Aussprache u. Coblenz, 22 fr.

—, neueste englische Sprachlehre, oder die Kunst, die englische Sprache in 30 Lektionen zu lernen. Mit einer Anleitung u. Coblenz 1850. 54 fr.

3. 2197. (1)

Vier Zugpferde

sind beim Maurermeister Treo nächst der „Neuen Welt“ sogleich sehr billig zu verkaufen.

3. 2128. (2)

Vogel's Volkskalender.

Zu haben bei



Für das Jahr
1851.

Mit
vielen Illustrationen.

Preis 36 fr. C. M.

Defoe, Daniel, Abenteuer des Robinson Crusoe illustriert durch 206 Holzschnitten nach Grandville. 2. Auflage. Leipzig 1850. 54 fr.

Hübner, Otto, das Einkommensteuer - Gesetz vom 29. October 1849. 3. Auflage. Wien. 1850. 20 fr.

Hartmann, Carl, populäres Handbuch der allgemeinen und speciellen Technologie, oder der rationellen Praxis des chemischen und mechanischen Gewerbetreibens nach den neuesten Ansichten und Erfindungen. I. Band. Leipzig, 1850, 18 fr.

Rnigge, Freiherr v., Geschenk für Bräute und junge Weiber, sich die Liebe und Achtung der Männer zu erwerben und zu erhalten. Coblenz, 18 fr.

Koppel, Dr. Joh., Handbuch der österreichischen Strafgesetze über Vergehen und Uebertretungen. 1. Lieferung. Olmütz 1850. 40 fr.

Koeflin, E. Reinh., das Geschwornen - Gericht für Richterjuristen. 2te Aufl. Tübingen 1849. 1 fl. 37 fr.

Lenhart, Jos., Vorbereitung für die Geschwornen bei Schwurgerichten, in den k. k. Kronländern. Wien 1850. 30 fr.

Nordstein, J. A., Geschichte der Wiener Revolution. Leipzig, 1850, 1 fl. 48 fr.

Pichler, A., aus den März- und Octobertagen zu Wien 1848. Innsbruck, 1850. 20 fr.

Pilger durch die Welt, Kalender und Volksbuch für alle Länder deutscher Zunge, für das Jahr 1851. 10. Jahrgang. Mit vielen Original-Holzschnitten von anerkannten Meistern. Stuttgart. 54 fr.

Schlecht, Raim., Officium in nativitate domini (ad Matutinum et laudes) et hebdomadae sanctae; d. i. Officium für die Messe in der heiligen Christnacht und für die Charwoche, nebst den Choralmelodien und deutschen Rubiken. 2. Auflage. Nordlingen, 1850. 1 fl. 48 fr.

Schleswig-Holstein's Entscheidungs - kampf. Eine getreue Darstellung der neuesten Ereignisse, nach authentischen Berichten eines deutschen Officiers. 1. Heft. Leipzig, 18 fr.

Schmeling - Diringshofen, das Percussionsgewehr mit besonderer Rücksicht auf Wäpche und Schrotflinte. Für Jäger und Schützen, und überhaupt für Männer, welche mit Percussionsgewehren zu thun haben. 2. Auflage. Berlin 1850 1 fl. 48 fr.

Souvestre, Emilie, der Philosoph in der Dachstube. Tagebuch eines Glücklichen. Deutsch von Dr. A. Diezmann. Leipzig 1850. 54 fr.

Stubenrauch, Dr. Moriz v., die neue Jurisdiktions - Norm vom 18. Juni 1850. 1. Heft. pro 1. 2. Wien 1850. 1 fl.

Sparcasse, die sicherste, für Haus und Familie, oder durch Erfahrung erprobte Mittel für Leiden und Krankheiten bei Menschen und Hausthieren. Sympathetische und magnetische Curen, sowie Mittel und Recepte für Haus- und Landwirthschaft. 1. Heft. Leipzig, 18 fr.

Verfahren, practisches, bei Einhebung der Einkommensteuer für 1850. Gemeinfaßlich erläutert mit beigegebenen Formularen. Wien 1850. 8 fr.

Wechsel - Ordnung. Gemeinfaßliche Erläuterung der allgemeinen österreichischen Wechsel - Ordnung vom 25. Jänner 1850, für Richterjuristen. Wien 1850. 1 fl. C. M.

Woche, eine in London, oder so sieht man die Residenzstadt mit allen ihren National - Anstalten und Institutionen, öffentlichen Gebäuden, Merkwürdigkeiten u. in sieben Tagen. Nebst historischer und beschreibender Skizze der Hauptstadt, von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Mit 32 Ansichten in Stahlstich und einem Plan von London. Leipzig. 54 fr.

Wolff, O. L. B. Die weibliche Schönheit. Untersuchungen über ihre natürliche Beschaffenheit, die Ursachen, welche sie zerstören, und die Mittel, welche sie zu erhalten und wieder herzustellen vermögen. Ein Buch für denkende Frauen, namentlich für Mütter erwachsener Töchter. Aus dem Spanischen übersezt. Weimar 1850. 1 fl. 12 fr.

Zuruf an Deutschlands Väter u. Mütter, an Lehrer und Erzieher. 2. Auflage. Leipzig 1850. 27 fr.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingungen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.